



Neues Wogen der Zeit.

Von diesem Blatt
erscheinen
wöchentlich 3 Nr.;
Preis
pro Monat 65 Pfg.;
pro Quartal
1 Mark 75 Pfg.
Ein. Nr. 10 Pfg.
Botenlohn
pro Monat 10 Pfg.

Volkswart

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Ausgabe:
an jedem Dienstag,
Donnerstag und
Sonntagabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Ämter nehmen Bestellungen an.)

Nr 137.

Sonnabend, 16. November

1878.

Ein italienischer Skandalprozeß.

Original-Korrespondenz des Berliner Tageblatt.

Während der letzten Wochen bildete in Rom, trotz der Hochfluth der politischen Ereignisse eine Gerichtsverhandlung, welche wohl auch geeignet wäre, den Stoff zu einem Romane zu geben, den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Es haben hier Grausamkeit, Barbarismus, der thörichtste Aberglaube, die niedrigste Feigheit und Alles, was menschliche Verworfenheit und moralische Verkommenheit leisten können, Triumphe gefeiert und sich vereinigt, um zu zeigen, bis zu welchem Grade von Rohheit der Mensch sich verirren kann. Doch kommen wir zur Sache:

Munzio Cacciolo, ein begüterter Eigenthümer zu Coroviti, einem Flecken von einigen tausend Einwohnern, heirathete vor wenigen Jahren Caterina Caccianta, ein Mädchen, welches ebensowohl für ein Muster von Tugend, wie für einen Ausbund der abscheulichsten Häßlichkeit galt. Cacciolo jedoch hatte sich bei seiner Verheirathung nicht an die außerordentliche Häßlichkeit der Auserwählten gestoßen und nur ihre hervorragenden guten Eigenschaften dabei in Betracht gezogen, indem er in diesen eine sicherere Garantie für sein Lebensglück erblickte. Er kannte das Mädchen schon seit seiner Kindheit, und wenn von taktlosen Freunden je einmal eine Anspielung gemacht wurde, auf den Mißgriff, den er durch die Verbindung mit diesem häßlichen Mädchen gethan haben sollte, wies er diese Angriffe in energischer Weise zurück und betonte, daß er sich im Besitze seiner Frau glücklich fühle, da sie nur für ihn und die Familie lebe und Alles thäte, was sie ihm an den Augen abjähre. In der That war die arme Caterina, die sich ihrer Häßlichkeit und physischen Unterordnung wohl bewußt war, voll Liebe und Zuneigung zu dem jungen, schönen Mann, welcher ihr Gatte geworden war und dem sie Anfangs auch die besten Charaktereigenschaften zutraute. Sie zerbrach sich den Kopf, um ihm angenehm zu sein und allen seinen Wünschen zuvor zu kommen, arbeitete ohne Unterlaß und hielt musterhafte Ordnung im Hause. Aber der Honigmonat währte nicht lange.

Allmählich wurde die abscheuliche Häßlichkeit seiner Frau zum Stein des Anstoßes und Munzio begann sie zu hassen. Er beleidigte sie häufig, ging brutal mit ihr um und schließlich prügelte er sie jeden Tag. Caterina weinte; aber anstatt, daß ihre Thränen die Wuth des Gatten beschwichtigten, fachten sie dieselbe noch mehr an; ihre Bitten und Vorstellungen, ihre Versicherungen der Unterwürfigkeit waren fruchtlos. „Als Du mich zur Frau verlangtest, mußt Du meine Häßlichkeit schon bemerkt haben, Munzio,“ sagte sie, „war ich es nicht selbst, die Dich stets darauf aufmerksam machte und die in der Voraussicht, daß Du Deinen Schritt einst bereuen würdest, anfangs Dein Anerbieten ausschlug? Und was antwortetest Du mir alsdann? Du sahst nicht auf Schönheit. Was hat nun Deine Meinung geändert? Meine Liebe zu Dir ist nicht schwächer geworden, im Gegentheil ich liebe Dich mehr als je, ich bin Deine Frau, Deine Freundin, Deine Magd, darum verachte mich nicht, mißbrauche Deine Macht nicht, sei mein Herr, aber kein zu strenger!“

Alles war um Antwort, ergriff sie indem er sie anschr wie abstoßend Du bi zur Hölle und laß Du gleichst!“

Eines Tages im in den Feldern einer nachdenkend und melo einem jungen Mädchen, er von früher kannte.

„Warum bist Du lächelnd.“

„Ich bin der unglückliche Mann auf Erden.“

„Warum?“

„Du weißt es recht gut!“

„Wegen Deiner Frau?“

„Ja! der Gedanke an strum leben zu müssen, mit mich wahnfinnig.“

— Munzio Cacciolo, anstatt jeder Arm und zog sie vor den Spiegel, „Sieh Dich an, wie scheußlich, eine Mumie, ein Monstrum, geh' von den Teufeln lieben, denen

verfloffenen Februar ging Munzio iner Besitzungen spazieren; er war melancholisch. Plötzlich begegnete er Namens Domenica Macri, welches

„denn so traurig?“ fragte sie ihn

„Ich bin der unglückliche Mann auf Erden.“

„Warum?“

„Du weißt es recht gut!“

„Wegen Deiner Frau?“

„Ja! der Gedanke an strum leben zu müssen, mit mich wahnfinnig.“